

Joachim Stiller

Die neue Elementenlehre und die neue Temperamentenlehre

Der eigentliche Initiations- und
Einweihungsweg

Alle Rechte vorbehalten

Die neue Elementenlehre und die neue Temperamentenlehre

Die vier Naturreiche

Man kann die Welt in Natur, Kultur und Kosmos einteilen. Dabei ist die Natur, im Gegensatz zur Kultur, alle Tatsachen, die uns auf der Erde Entgegentreten und die nicht vom Menschen unmittelbar gestaltet sind. Unter der Natur verstehe ich auch das gesamte Sein und Werden, die Formen und das Leben auf dieser Erde, die im Gegensatz zur Kultur stehen.

In der Natur finden wir die vier Elemente und analog dazu die vier Aggregatzustände wieder, die uns seit den Griechen bekannt sind. Sie spielen bei unserer Betrachtung der Natur, ihrer einzelnen Reiche und später der Schöpfung selber eine zentrale Rolle.

feurig	Feuer
gasförmig	Luft
flüssig	Wasser
fest	Erde

Die Natur muss nun analog in vier Naturreiche eingeteilt werden, die getrennt zu betrachten sind:

das Mineralreich
das Pflanzenreich
das Tierreich
das Menschenreich

Das Mineralreich ist noch ganz anorganisch, doch schon im Pflanzenreich treten die Lebenskräfte und Lebensvorgänge organisch in Erscheinung. Dies entwickelt sich über die Tiere weiter bis zum Menschen, der ich- oder vernunftbegabt ist. Er ist der homo sapiens. Über dem Menschen schließen sich die geistigen Hierarchien an, die in den sieben Planeten ihre Entsprechung finden und an der Schöpfung maßgeblich beteiligt sind. Diese lassen sich der Einfachheit halber in drei Gruppen zusammenfassen:

die Engel und Erzengel
die Geister
die Götter

So ergeben sich ganz logisch die sieben Bereiche:

das Mineralreich
das Pflanzenreich
das Tierreich
das Menschenreich
die Sphären der Engel und Erzengel
die Sphären der Geister
die Sphären der Götter

Alle diese Bereiche zusammen machen erst die ganze Schöpfung aus. Viele Menschen haben durchaus eine intuitive Vorstellung davon, dass sie am Ende ihres Reinkarnationszyklus in die Sphären der Engel (Angeloi) aufsteigen werden. Dann werden sie eine andere Aufgabe im Schöpfungszusammenhang haben. Auf die geistigen Hierarchien soll aber hier nicht weiter eingegangen werden.

Das Mineralreich

Das Mineralreich der physischen Materie ist das anorganische Reich. Hier gelten nur die Gesetze des Mineralischen, der physischen Materie, also Gesetze von Ursache und Wirkung entsprechend der Kausalität. Es finden sich hier noch keine eigentlichen Lebensvorgänge. Alles Physische hat aber im Geistigen seine Entsprechung und ist letztlich aus einem geistigen Schöpfungsakt hervorgegangen. Das Physische hat aber in der Natur einen eigenen Stellenwert. Von Bewusstsein im eigentlichen Sinne zu sprechen, wäre wohl verfehlt, aber man kann die bewussten Anteile der Materie Elementargeist oder elementares Bewusstsein nennen. Obwohl im Mineralischen alle vier Elemente zu finden sind, ist dem Mineralreich das Element der festen Erde zugeordnet weil wir hier auf der Erde die Materie überwiegend als feste Materie kennen.

Die vier Elementargeister sind:

Feuer	feurig
Luft	gasförmig
Wasser	flüssig
Erde	fest

Das Pflanzenreich

Über dem Mineralreich steht das Pflanzenreich. Zu den physikalischen Zusammenhängen treten nun noch die Lebensvorgänge hinzu. Diese sind Fortpflanzung, Stoffwechsel und Wachstum. Dies wird ermöglicht durch die Lebensenergie, die die Pflanze in großer Menge aufnimmt. Alles Leben ist ohne Lebensenergie nicht denkbar. Sie bildet den Ätherleib der Pflanze der allem Lebendigen zukommt, auch dem Menschen, denn ohne Äther- oder Lebensleib keine Lebensvorgänge. Dann würden die Körper entsprechend ihrer natürlichen Bestrebungen in ihre Bestandteile zerfallen. Der Lebensleib wirkt also dieser Zerstörung entgegen. Dieser Lebensleib tritt nun etwas über den physischen Körper hinaus. Ihm ist das Element Wasser zugeordnet. Beim Menschen ist der Ätherleib für die Gefühle zuständig, daher auch die Verwandtschaft zu dem Wasser. Im Übrigen kann die Pflanze ihre Lebensenergie auch wieder abgeben, z.B. an den Menschen. Durch bestimmte Übungen kann man einen Baum dazu bewegen. Dies ist dann deutlich spürbar und es entsteht ein starker innerer Geruch nach frischem Holz, wie mir jemand bestätigte. Der Pflanze kommt nun auch schon Bewusstsein im eigentlichen Sinn zu. Man darf sich dieses aber nicht wie das wache Menschenbewusstsein vorstellen, sondern wie ein traumloses Schlafbewusstsein. Wenn wir schlafen, haben wir ja auch noch ein Bewusstsein, wenn auch im Normalfall ein sehr rudimentäres.

Das Tierreich

Über das Pflanzenreich erhebt sich das Tierreich. Zu den grundsätzlichen Lebensvorgängen der Pflanzen treten nun noch die Empfindungen, Begierden, Triebe und Gefühle hinzu. Dadurch unterscheidet sich auch das Tier von der Pflanze. Diese Vorgänge sind seelische Vorgänge und so entwickelt das Tier zusätzlich zu Ätherleib noch einen Astral- oder Empfindungsleib. Das Tier hat nun schon ein erwachtes Bewusstsein, aber noch kein Ich- oder Selbstbewusstsein; es denkt noch nicht im eigentlichen Sinne. Trotzdem können rudimentäre kognitive Leistungen einschließlich erster Gedächtnisleistungen erfolgen. Das Tier hat somit nur **Selbstgefühl**, aber kein Selbstbewusstsein.

Das Menschenreich

Als letztes Naturreich erhebt sich das Menschenreich über das Tierreich. Zu den seelischen Empfindungen, Begierden, Gefühlen und Trieben, dem Selbstgefühl der Tiere, tritt nun noch das denkende Ich oder Selbst hinzu. Der Mensch ist vernunftbegabt. Er hat **Selbstbewusstsein** und wird nun zu einem **Individuum**. Seine Seele wird zu einer individuellen Einzelseele, Während das Tier noch **Gattungs- oder Gruppenseele** ist. **Das unzerstörbare, ewige Ich des Menschen, sein geistiger Wesenskern, Schreitet fort von Inkarnation zu Inkarnation durch den ganzen Reinkarnationszyklus (siehe Reinkarnation)**. Dabei entwickelt sich der Mensch immer weiter. Der Mensch ist das erste Wesen, das es zur individuellen Freiheit gebracht hat, doch weitere Bestimmungen schließen sich an.

Alles, was Lebt, hat also einen Körper, einen Geist und eine Seele, nur eben in verschiedenen Ausgestaltungen. Die vier Elemente machen diesen Charakter deutlich. Der Mensch mit seinem denkenden Ich als viertem Wesensglied erhebt sich über die gesamte physische Natur. Er wird selber zum Schöpfer und muss sich als solches wieder in den Schöpfungsprozess eingliedern.

Die vier Leiblichkeiten des Menschen

Die folgende Rezeption der Leiblichkeit habe ich von Steiner übernommen. Die Leiblichkeit des Menschen, und das klingt für ungeschulte Ohren zunächst etwas befremdlich, ist nun nicht nur eine dreigliedrige, sondern kann auch als viergliedrig betrachtet werden. Auf der untersten Stufe steht der physische Leib. Hierüber muss sicher nicht mehr gesprochen werden. Dieser ist uns meistens gut vertraut. Auf der nächsten Stufe steht der Ätherleib. Er wird auch Lebensleib genannt, weil er die Lebensfunktionen des Körpers steuert und bewirkt. Er ist ätherischer Natur. Danach folgt der Astralleib. Er stellt u.a. die sogenannte „Aura“ des Menschen dar, die seelische Schutzhülle nach außen für die eigentliche Seele. Es sollte aber nicht mit der Seele selber verwechselt werden. Wer sich in Übungen begibt, kann die Aura, den Astralleib des Menschen „sehen“ oder genauer: wahrnehmen. Dafür ist es erforderlich, die geistigen, inneren Augen des Menschen zu entwickeln.

Und nun zur vierten Leiblichkeit. Die vierte Leiblichkeit ist das Ich. Das Ich ist der unzerstörbare geistige Wesenskern des Menschen. Er schreitet fort von Inkarnation zu Inkarnation. Das Ich ist eine Flamme. Es ist reine Substanz. Das Ich verbindet sich mit der Empfindungsseele, der Verstandesseele oder der Bewusstseinsseele. Daher findet das Ich in der Seele sein Zentrum. Das Ich ist der Träger des Bewusstseins des Menschen. Durch das Ich erhebt sich der Mensch über das Tier.

Auf der rein physischen Ebene haben wir es mit dem Mineralreich zu tun. Darüber erstreckt sich das Pflanzenreich. Pflanzen haben nun schon einen Ätherleib. Beim Tier kommt noch der Astralleib hinzu. Der Mensch schließlich hat dann noch ein Ich als geistigen Wesenskern. Dies unterscheidet ihn auch von allen anderen Lebewesen. Er ist vernunftbegabt (der homo sapiens) Diese Viergliederung des Menschen entspricht im Prinzip der Seelenlehre von Aristoteles, nur dass wir nicht mehr von einzelnen Seelengliedern sprechen.

Naturreich	Leiblichkeit	Element
Menschenreich	Ich	Feuer
Tierreich	Astralleib	Luft
Pflanzenreich	Ätherleib	Wasser
Mineralreich	Körper	Erde

Die Naturphilosophie vor Sokrates

Die ersten griechischen Philosophen werden die Naturphilosophen genannt. Sie beschäftigten sich mit der Natur und den Naturprozessen. Sie glaubten nicht, wie die Menschen heute, alles sei aus nichts entstanden. Sie glaubten, etwas müsse es immer schon gegeben haben. Allen Naturphilosophen gemeinsam ist, dass sie einen Stoff annahmen, aus dem alles entstanden ist. Aber nicht ihr Ergebnis ist entscheidend, sondern die Frage, wie sie gedacht haben. Leider sind nur noch Fragmente erhalten. Das meiste wissen wir aus Aufzeichnungen von Aristoteles, aber auch von anderen. Hier finden wir Darstellungen der Grundüberzeugungen der Naturphilosophen.

Drei Philosophen aus Milet Thales

Der erste Philosoph mit dem wir uns beschäftigen wollen ist Thales aus der griechischen Kolonie Milet in Kleinasien. Thales war ein weitgereister und weltgewandter Kaufmann. Er soll sogar in Ägypten gewesen sein. Er war Staatsmann und Naturforscher mit tiefen astronomischen Kenntnissen. So sagte er zum Erstaunen seiner Zeitgenossen eine Sonnenfinsternis richtig voraus. Er stellte wichtige mathematische Lehrsätze auf und maß einmal die Höhe einer Pyramide mittels des Schattens, als sein Körperschatten genau so lang war wie er selber. Er galt bis vor kurzem als Ahnherr der antiken Philosophie.

Auf die Frage, was am schwersten von allen Dingen sei, soll Thales geantwortet haben: „Sich selber kennen“; was am leichtesten sei: „Anderen Rat geben“; was Gott sei: „Das, was weder Anfang noch Ende hat“; und wie man vollkommen tugendhaft leben könne: „Indem wir niemals das tun, was wir an anderen verurteilen.“

Thales nun nahm das Wasser als den Urstoff an. Er meinte, alles Leben käme aus dem Wasser. Wahrscheinlich hat er in Ägypten die Fruchtbarkeit der Nilüberschwämmungen gesehen, oder wie Regenwürmer aus der Erde kommen, wenn es regnet. Außerdem hat sich Thales damit beschäftigt, wie Wasser zu Eis und zu Dampf wird.

Anaximandros

Der zweite Naturphilosoph aus Milet ist Anaximandros. Er lebte etwa 611 bis 549 v.Chr. Das Urprinzip der Welt und die Ursache allen Seins sieht Anaximandros in einem Unbestimmten und Grenzenlosen (griech. Apeiron), aus dem sich Kaltes und Warmes, Trockenes und Feuchtes sondern. In einem Buch, das möglicherweise den Titel trug: „Über die Natur“ legte er ein Stück moderne Entwicklungstheorie dar. Er deutete z.B. die Bewegung der Sterne physikalisch.

Anaximenes

Anaximenes (ca. 570 – 526 v.Chr.) hielt die Luft oder den Lufthauch für den Urstoff aller Dinge. Dies dürfen wir freilich nicht wörtlich verstehen. Er fasste auch die Seele als Lufthauch auf. Anaximenes kannte natürlich die Lehre des Thales. Er hielt aber Wasser für verdichtete Luft und die Erde für verdichtetes Wasser. Feuer war ihm hingegen verdünnte Luft. Feuer, Wasser und Erde kamen also aus der Luft oder dem Lufthauch.

Parmenides

Alle drei Philosophen aus Milet glaubten an einen Urstoff. Wie aber kann aus diesem Urstoff etwas anderes werden? Man kann dies das Problem der Veränderung nennen.

In der griechischen Kolonie Elea in Süditalien lebten einige Philosophen, die Eleaten, die sich mit diesen Fragen beschäftigten. Der Bekannteste unter ihnen ist Parmenides (ca. 540 – 480 v.Chr.). Er nahm an, das alles was existiert, immer schon dagewesen ist: „Aus nichts kann nichts entstehen.“ Dies war bei den Griechen ein durchaus verbreiteter Gedanke. Aber Parmenides ging noch weiter. Er hielt überhaupt keine Veränderung für möglich. Er wusste natürlich, dass es in der Natur Veränderungen gibt. Dies sehen wir aber nur mit den Sinnen. Die Vernunft sagt uns dagegen etwas ganz anderes. Hätte sich Parmenides zwischen den Sinnen und der Vernunft zu entscheiden, so hätte er die Vernunft gewählt. Somit ist Parmenides der erste Rationalist.

Heraklit

Zur gleichen Zeit wie Parmenides lebte Heraklit (ca. 544 – 483 v.Chr.) aus Ephesos in Kleinasien. Heraklit stand in gewisser Opposition zu Parmenides. Er sagte: „Alles fließt, nichts besteht.“ Daher können wir nicht zwei Mal in denselben Fluss steigen. Denn wenn wir dies versuchen, haben sowohl wir uns als auch der Fluss sich verändert. Heraklit meinte auch, dass die Welt von dauernden Gegensätzen geprägt sei. Ohne Krankheit können wir nicht gesund werden, ohne das Böse gibt es das Gute nicht. „Der Krieg ist der Vater aller Dinge.“ So passt es gut zu seiner düsteren Philosophie, dass er das Feuer als den einen Urstoff annahm. Wir fühlen uns dabei sofort an die Urknalltheorie erinnert, nach der alles einmal dicht und heiß war.

Darüber hinaus glaubte Heraklit an den Logos, die alles durchwaltende Weltvernunft, in der die Gegensätze aufgehoben sind.

Die vier Elemente

Die Lehre der vier Elemente stammt von dem griechischen Philosophen Empedokles (483/82-424/23 v.Chr.) und stellt eine Synthese dar aus Parmenides (Sein) und Heraklit (Werden). Die Lehre der vier Elemente hat sich bis ins Mittelalter erhalten. Erst mit dem Aufkommen der modernen Chemie ist sie von der Atomlehre abgelöst worden. Trotzdem hat sich die Elementenlehre als geistiges Prinzip im Volksglauben und natürlich in der Esoterik erhalten. Ich möchte nun ei-

nige der rein geistigen Aspekte der Elementenlehre darstellen. Zuerst ist die Elementenlehre direkt mit der Lehre der vier Temperamente kompatibel. Der Erde entspricht dabei das phlegmatische Temperament, dem Wasser das melancholische, der Luft das sanguinische und dem Feuer das cholerische Temperament.

Feuer	feurig	cholerisch	Sommer
Luft	gasförmig	sanguinisch	Frühling
Wasser	flüssig	melancholisch	Herbst
Erde	fest	phlegmatisch	Winter

Feuer	cholerisch	Jugend
Luft	sanguinisch	Kindheit
Wasser	melancholisch	Erwachsener
Erde	phlegmatisch	Alter

Des Weiteren können die vier Elemente als geistige Prinzipien den vier Naturreichen zugeordnet werden. Die Erde entspricht dem Mineralreich, das Wasser dem Pflanzenreich, die Luft entspricht dem Tierreich und das Feuer entspricht dem Menschenreich.

Feuer	Menschenreich	Mensch	Ich
Luft	Tierreich	Tier	Astralleib
Wasser	Pflanzenreich	Pflanze	Ätherleib
Erde	Mineralreich	Materie	Phys. Leib

Außerdem können die vier Elemente einzelnen Planeten oder dem okkulten Erdenzyklus zugeordnet werden. So spielt die Elementenlehre auch in der Astrologie eine Rolle.

Feuer	heiß	Saturn	Saturnzyklus
Luft	trocken	Sonne	Sonnenzyklus
Wasser	feucht	Mond	Mondzyklus
Erde	kalt	Erde	Erdenzyklus

Zu einem tieferen Verständnis der Sache ist die Erkenntnis unabdingbar, dass es viele unterschiedliche Vierheiten gibt, niedere wie höhere.

Die vier Temperamente

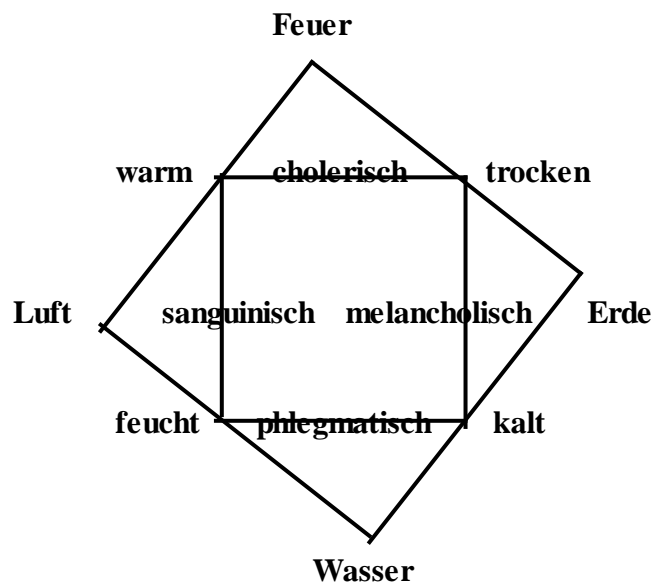
Temperament ist die Veranlagung des Menschen hinsichtlich der Art, der Stärke und des Ablaufes der gefühlsmäßigen Verhaltensweisen, Reaktionen und Willensprozesse. Als vier Temperamente unterscheidet man seit Hippokrates bzw. Galesos nach der Stärke und Schwäche, Langsamkeit oder Schnelligkeit des durch das betreffende Temperament beeinflussten Willens bzw. Gefühlsverlaufes.

	stark	schwach
schnell	cholerisch	sanguinisch
langsam	melancholisch	phlegmatisch

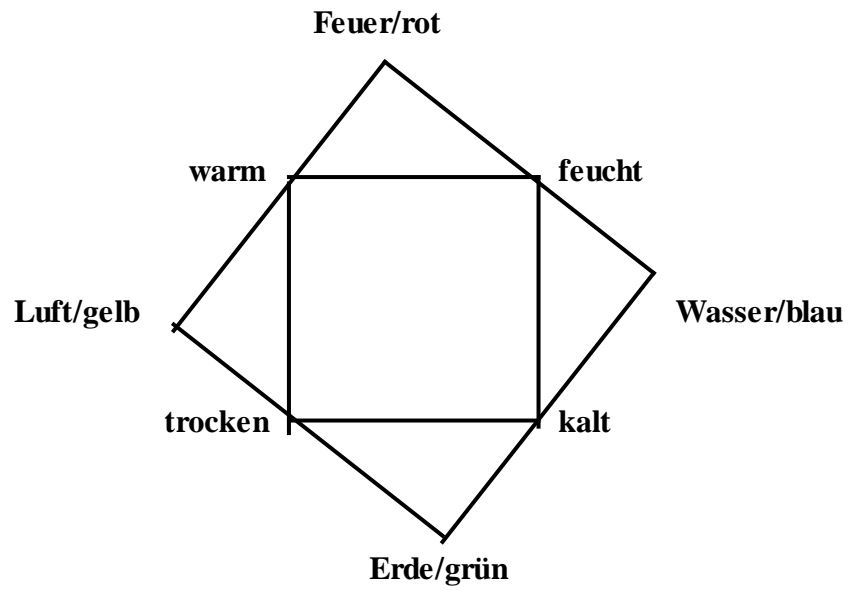
Temperamente sind genau genommen keine Körpersäfte, wie die alten Griechen fälschlicherweise annahmen, Temperamente sind esoterisch betrachtet astrale Säfte. Der Ausdruck Säfte ist hier einfach missverständlich, so dass wir eigentlich besser von den vier astralen Farben sprechen sollten. Und nun noch einige Zuordnungen der vier Temperamente. Der Frühling ist dem Sanguiniker zugeordnet, der Sommer dem Choleriker, der Herbst dem Melancholiker und der Winter dem Phlegmatiker. Die vier Temperamente gehören vier bestimmten Lebensaltern an: „In der Hauptsache sind alle Kinder Sanguiniker, alle Jünglinge und Jungfrauen sind eigentlich Choleriker, im Mannes- und Frauenalter ist der Mensch Melancholiker und im Greisenalter ist er phlegmatisch.“ (Rudolf Steiner).

Den Temperamenten sind weiterhin die vier Elemente zugeordnet: Man nennt das melancholische Temperament das wässrige, das phlegmatische das erdige, das sanguinische luftig, das cholerische feurig. Scheinbare Widersprüche sollten erst einmal ausgehalten werden. Mit der Zeit wird alles klar werden.

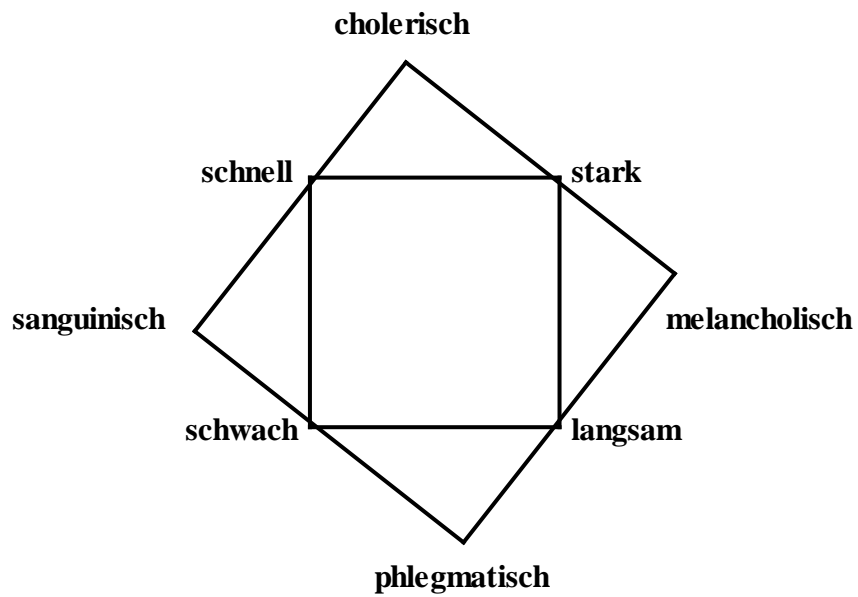
Die Aristotelische Tafel der Elemente



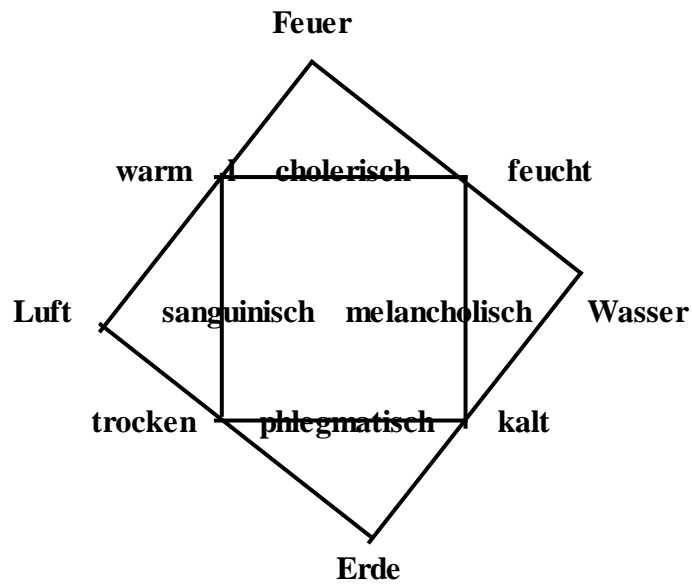
Die neue Tafel der vier Elemente



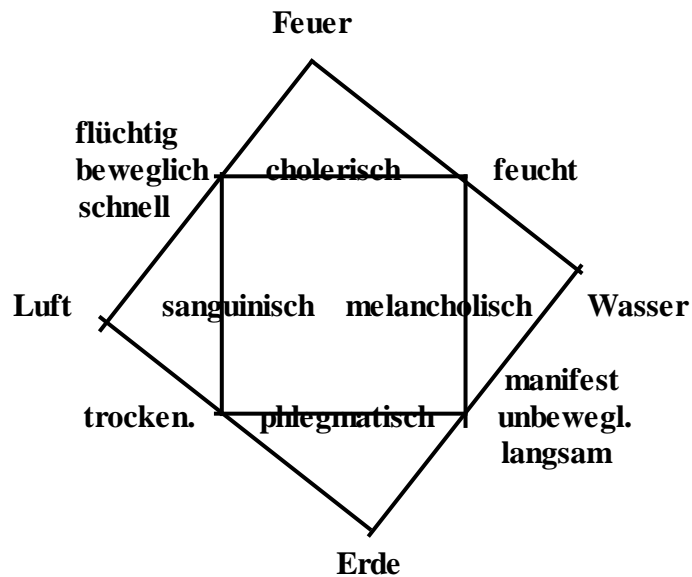
Die Tafel der vier Temperamente



Die neue Elementen- und Temperamentenlehre I



Die neue Elementen- und Temperamentenlehre II



Analogietabelle zur höheren Vierheit

Ich	Astralleib	Ätherleib	Physischer Leib
------------	-------------------	------------------	------------------------

entspricht den vier Elementen:

Feuer	Luft	Wasser	Erde
--------------	-------------	---------------	-------------

hebräisch:

Nour	Ruach	Jam	Jabeschah
-------------	--------------	------------	------------------

entspricht den vier Temperamenten:

cholerisch	sanguinisch	melancholisch	phlegmatisch
-------------------	--------------------	----------------------	---------------------

entspricht den vier astralen Farben

weiße Farbe	rote Farbe	schwarze Farbe	grüne Farbe
--------------------	-------------------	-----------------------	--------------------

entspricht den vier apokalyptischen Reitern der Offenbarung

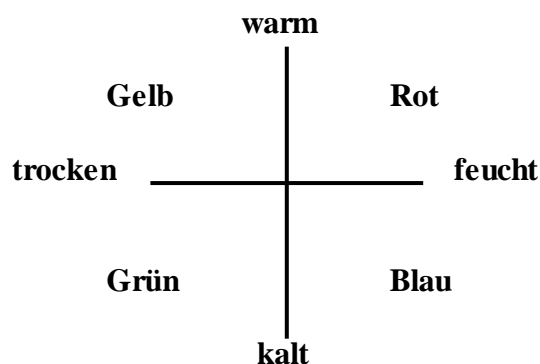
weißes Pferd	rotes Pferd	schwarzes Pferd	fahles oder leichenfarbenedes Pferd
---------------------	--------------------	------------------------	--

Hier wird deutlich, dass die alten Griechen einschließlich Aristoteles das melancholische und das phlegmatische Temperament vertauscht haben. Dieser Fehler ist leider auch von Rudolf Steiner fortgesetzt worden.

Die Farben

Farbe ist grundsätzlich ein Spektrum. Keine Farbe hat eine höhere Wertigkeit als irgendeine andere Farbe. Alle Farben sind gleichwertig.

Die Farbenlehre unterscheidet drei Grundfarben: Rot, Gelb und Blau. Die Grundfarben bilden somit zunächst eine Dreiheit. Trotzdem können wir neben den drei Grundfarben vier erste Abstufungen unterscheiden. Dann kommt zu den drei Grundfarben noch die Farbe Grün hinzu. Der Farbkanon der vier ersten Abstufungen des Farbspektrums lässt sich nun nach den Gesichtspunkten von „feucht“ und „trocken“, „warm“ und „kalt“ untersuchen, vergleichbar den vier Elementen.



Der Zusammenhang der drei Grundfarben des Farbspektrums und ihrer drei ersten Abstufungen ist nun ein dreigliedriger Wesenszusammenhang, der viergliedrig in Erscheinung tritt. Farbe ist somit eine Metamorphose eines dreigliedrigen zu einem viergliedrigen Wesenszusammenhang.

Die in den Temperamenten dominierenden Wesensglieder des Menschen

Der eigentliche Hauptträger der Temperamente ist der Äther- oder Lebensleib. Trotzdem dominiert jeweils eines der vier Wesensglieder des Menschen in dem jeweiligen Temperament.

Beim phlegmatischen Erwachsenen überwiegt der physische Leib, beim melancholischen Erwachsenen überwiegt der Ätherleib, beim sanguinischen Erwachsenen überwiegt der Astralleib und beim cholerischen Erwachsenen überwiegt das Ich.

Es sei darauf hingewiesen, dass diese Darstellung der vier Temperamente von der üblichen, wie sie von Rudolf Steiner oder auch von Heinrich Eltz gegeben wurde, abweicht. Bei der Darstellung von Rudolf Steiner, die auf die Griechen zurückgeht, allen voran auf Aristoteles, sind das phlegmatische und das melancholische Temperament sehr wahrscheinlich vertauscht worden, ein Fehler, der sich wie ein roter Faden durch die gesamte Geschichte der Esoterik zieht. So sei etwa dem melancholischen Temperament das Element Erde zugeordnet, während dem phlegmatischen Temperament das Element Wasser zugeordnet sei. Ich hingegen halte unbedingt das genaue Gegenteil für richtig. Ich will auch gerne versuchen, zu begründen, warum ich dieser Auffassung bin.

Den vier Temperamenten sind die vier Säfte zugeordnet. Es handelt sich dabei natürlich nicht um physische Säfte, sondern um astrale Säfte, wie dies von Steiner bestätigt wurde. Man kann auch von astralen Farben sprechen. Chole ist dann die weiße Farbe, Sanguin die rote Farbe, Melnchole die schwarze Farbe und Phlegma die grüne Farbe.

In der Offenbarung des Johannes finden nun die sieben Siegel ihre Entsprechung in den sieben Wesensgliedern des Menschen, die ersten vier Siegel entsprechen daher dem Ich, dem Astralleib, dem Ätherleib und dem physischen Leib. Dies wurde ebenfalls von Steiner bestätigt. Die vier ersten Siegel entsprechen nun den vier apokalyptischen Reitern, dem weißen Pferd (Ich), dem roten Pferd (Astralleib), dem schwarzen Pferd (Ätherleib) und dem fahlen oder leichenfarbenen Pferd (physischer Leib). Die Zuordnung der vier Temperamente ist in diesem Sinne absolut eindeutig, und damit auch unser indirekter Beweis. Hier noch einmal eine Übersicht:

Ich	weiße Farbe	Chole	Feuer
Astralleib	rote Farbe	Sanguin	Luft
Ätherleib	schwarze Farbe	Melanchole	Wasser
Physischer Leib	grüne Farbe	Phlegma	Erde

Folgende Zuordnungen sind ebenfalls noch von Bedeutung:

Sanguiniker	Frühling	Kindheit	Morgen
Choleriker	Sommer	Jugend	Mittag
Melancholiker	Herbst	Erwachsener	Abend
Phlegmatiker	Winter	Alter	Nacht

Wer sich näher mit den Temperamenten befassen will, dem sein die Schrift „Die menschlichen Temperamente“ von Heinrich Eltz empfohlen.

Das Gesamtbild des Cholerikers

Das Denken des Cholerikers „ist scharf und geht in die Tiefe. Er liebt es, Gegensätze gedanklich präzise herauszuarbeiten, das Pro und Kontra schlagfertig zu formulieren. Er geht nicht in ausgetretenen Pfaden; er überrascht mit bisher unbeachtet gebliebenen Aspekten, mit neuen Ideen, und er will sie verwirklichen. Er ist Erfinder, Entdecker. Was er anpackt, verwandelt sich in seinen Händen oft zu etwas Neuem. Er handelt entschieden, kraftvoll nach dem Spruch: „Wer hält lange Rat, kommt zu spät zur Tat. Wer geschwind sich besinnt und beginnt, der gewinnt.“

Nicht nur im Denken des Cholerikers herrscht Ordnung, sondern auch in seinem Leben. Er fragt sich, wie die Welt geordnet ist und wie er sich selber die Welt ordnen kann. Das verleiht seinem Leben und Handeln etwas Planmäßiges, Systematisches. Es besteht dabei die Gefahr, dass sein Denken allzu systematisch wird und etwas Dogmatisches, ja Klischeehaftes annimmt. Fixe Ideen verunmöglichen es ihm dann, die volle Wahrheit zu erkennen. Es ist oft schwer, mit einem Choleriker ein unvoreingenommenes Gespräch zu führen; immer bezieht er gleich eine kämpferische Stellung für oder gegen eine Sache, ohne den Gesprächspartner anzuhören. Er kann völlig uneinsichtig sein. Er erträgt keine Kritik. Es ist für ihn selbstverständlich, dass er den Ton angibt, führt und herrscht. Auf jeden Fall will er Hammer, nicht Amboss sein. Seine Devise lautet: Alles oder Nichts. Diese Entweder-Oder-Haltung herrscht auch im Zusammenleben mit ihm. Wer nicht für ihn ist, ist gegen ihn. Die anderen haben keinen Freiheitsraum. So wandeln sich Freundschaften oft in Gegnerschaften.“ („Die menschlichen Temperamente“ von Heinrich Eltz)

Das Gesamtbild des Sanguinikers

„Das sanguinische Temperament nimmt unter den Temperamenten eine Sonderstellung ein. Es kann als „das kindliche Temperament“ schlechthin bezeichnet werden. Die sanguinischen Eigenschaften sind die Eigenschaften sozusagen jedes Kindes von der frühen Kindheit an bis zur beginnenden Pubertät.“ (H. Eltz)

„Der Sanguiniker sieht alles, hört alles und vergisst vieles rasch wieder. – Er kann an vielen Aufgaben gleichzeitig arbeiten. Er hat alles im Bewusstsein und behält den Überblick. Er hat einen Zug ins Große, Weite. Er erfasst rasch umfassende Ideen und Zusammenhänge, ist leicht entflammbar für das Aufbauende und Schöne.“ (H. Eltz)

„Dem Sanguiniker droht aber auch Gefahr. Sein Leben kann sich in allzu großer Betriebsamkeit und Geschäftigkeit verzetteln. An jedem Abend sollte es an drei bis vier Orten zugleich sein, weil er überall und doch nirgends richtig mitmacht. Er hat Mühe, Wurzeln zu fassen. Er kann auch nur schwer auf etwas verzichten, sich eine Annehmlichkeit, einen Lebens- oder Kunstgenuss versagen. Er ist ein Lebenskünstler nach dem Wahlspruch „carpe diem“. (H. Eltz)

„Zusammenfassend kann man sagen: Sanguiniker können, wenn sie ihr Temperament nicht zu sehr in die Zügle schießen lassen, sonnige, liebenswürdige Menschen sein, die wohlthuende Elemente in unser soziales Leben einfließen lassen: Wärme, Freude, frischen Lebensmut, Toleranz. Durch sie gewinnt unser Leben an Mannigfaltigkeit, Schönheit und Weite.“ (H. Eltz)

Das Gesamtbild des Melancholikers

„Das melancholische Kind ist frühreif und lebt stark im Kopf. Es ist „hochaufgeschossen“, hager und bleich. Weil ihm eine gewisse Vitalität mangelt, zieht es sich gern von der Außenwelt ein wenig zurück. – Stark ausgeprägt ist schon eine Fähigkeit des Mitleidens und Mitfühlens mit anderen Menschen.“ (H. Eltz)

„Der erwachsene Melancholiker ist der schwerblütige Mensch, der alles ernst und schwer nimmt; auf ihm lastet stets ein Druck; er kann nie richtig aufatmen. Meistens ist er ein wenig missge-

stimmt, fast traurig, und er erlebt diese wehmütige, schmerzliche Stimmung auch, wenn von außen her gar keine Veranlassung dazu besteht. Der geheimnisvolle Quell der stets in ihm aufsteigenden Schmerzen liegt in seiner Seele.“ (H. Eltz)

Der Melancholiker „ist von dem Gefühl durchdrungen: Ich gebe mit die größte Mühe und habe doch stets nur einen geringen Erfolg, während anderen vieles von selbst zufällt. Er lebt hin- und hergerissen zwischen Wollen und Nichtvollbringenkönnen, zwischen immer neu gefassten tapferen Vorsätzen und bedrückenden Niederlagen. Das Gefühl des erfolglosen Bemühens, des innerlichen Gefasstseins schlägt sich nieder in der leidvollen Stimmung, in Gram und Schmerz.“ (H. Eltz)

Das Gesamtbild des Phlegmatikers

Die Grundstimmung des Phlegmatikers „ist ein allgemeines Lebensbehagen. Es ist ihm wohl in seiner Haut. In seinem körperlich-seelischen Organismus ist alles in bester Ordnung, so dass er in bewusst empfundenem Wohlgefühl dahinlebt ohne Bedürfnis, sich groß mit der Umwelt auseinandersetzen oder gar mühsam abzulagen. Er hält sich die Welt so weit als möglich vom Leibe. Gleichmütig nimmt er sie, wie sie ist.

Lieber als mit der Gegenwart beschäftigt sich der Phlegmatiker mit der Vergangenheit. Daher sein geschichtliches Interesse. Er ist der geborene Geschichtschreiber.“ (H. Eltz)

Die positiven Eigenschaften: „Da ist einmal die für das soziale Zusammenleben wichtige Tatsache, dass die Distanzierung von der Umwelt den Phlegmatiker davor bewahrt, über alles und jedes vorschnell zu urteilen. Er übereilt sich nicht in seinen Aussagen und steht damit weniger in Gefahr, dass diese von Affekten und Leidenschaften getrübt und verfälscht werden. Normalerweise lässt er sich von einem kühlen, gelassen abwägenden Verstand und von ruhiger Vernunft leiten.“ (H. Eltz)

„Die Schattenseiten des Phlegmatikers ... können zusammengefasst werden als geringe Kontaktfähigkeit, Gleichgültigkeit, Willenlosigkeit. Überlässt sich der Phlegmatiker seiner Temperamentanlage, kann diese zu einer Einseitigkeit führen, die seine seelische Gesundheit gefährdet. Die Interessenlosigkeit kann in eine Art Stumpfsinn ausarten.“ (H. Eltz)

Die viergliedrige Leibesorganisation (exoterisch)

Wir wissen, dass der Mensch ein viergliedriges Wesen ist, zumindest seinem „offenbaren“ Wesen nach. Er gliedert sich in:

das Ich
den Astralleib
den Ätherleib
den physischen Leib

Und nun kann man fragen, wo denn diese vier Wesensglieder im menschlichen Organismus ihren Sitz haben. Welches sind die physischen Organe dieser vier Wesensglieder?

Das Ich hat seinen Sitz im Gehirn. Das Gehirn ist das Organ des Ich.

Der Astralleib hat seinen Sitz im Blut und im Herzen, Das Herz ist das Organ des Astralleibes.

Der Ätherleib hat seinen Sitz im vegetativen Nervensystem, dem Sonnengeflecht (Solarplexus).

Das Sonnengeflecht ist das Organ des Ätherleibes.

Der physisch Leib ist der Organismus als ganzes, der an sich nur eine Art Automat ist, wie Steiner sich ausdrückt, eine rein biologische Maschine. Da aber das zentrale Nervensystem, das vegetative Nervensystem und das Blut schon vergeben sind, bleiben für die zentralen Bauelemente des physischen Leibes nur die Knochen, die Gelenke und die Lymphe (Schleim).

Steiner stellt diesen (exoterischen) Zusammenhang im 12 Vortrag von GA 93a („Grundelemente der Esoterik“) „so“ dar:

- * Das Rückenmark und das Gehirn sind das Organ des Ich.
- * Das warme Blut und das Herz sind das Organ des Kama (Astralleib).
- * Der Nevensolarplexus (Sonnengeflecht) ist das Organ des Ätherkörpers [s.](#)
- * Der eigentliche physische Körper ist ein komplizierter physikalischer Apparat.

So hat man den Menschen vierfach aufgebaut. (Steiner)

Und nun kommt ein wichtiger Punkt und ich bitte darum, diesen Punkt genau zu berücksichtigen: Diese Darstellung ist rein „exoterisch“ gegeben. Damit ist man noch weit vom eigentlichen Initiations- und Einweihungsweg entfernt.

Es besteht nun eine unmittelbare Verbindung zwischen der hier zunächst nur exoterisch gegebenen viergliedrigen Leibesorganisation des Menschen und den ebenfalls zunächst nur exoterisch gegebenen Lehre der vier Temperamente. Diese rein exoterische Lehre der vier Temperamente findet ihre Grundlage in der alten, antiken und mittelalterlichen Säftemedizin:

Chole.....	Weißer Galle.....	Zentrales Nervensystem
Sanguin.....	Rotes Blut.....	Herz
Melanchole.....	Schwarze Galle.....	Vegetatives Nervensystem
Phlegma.....	Pfahlgrüner Schleim	Lymphe

Hinter der weißen Galle der alten Säftemediziner verbirgt sich also rein exoterisch das zentrale Nervensystem, bestehend aus Gehirn und Rückenmark. Es ist das weiße Nervensystem.

Hinter der schwarzen Galle der alten Säftemediziner verbirgt sich rein exoterisch das vegetative Nervensystem, das seinen Sitz im Sonnengeflecht (Solarplexus) hat. Es ist das schwarze Nervensystem.

Das rote Blut ist eigentlich klar, und der blassgrüne Schleim ist praktisch die Lymphflüssigkeit.

Ich muss es noch einmal deutlich sagen: Diese Darstellung ist rein exoterisch gegeben. Sie war für das gemeine Volk bestimmt.

Die Ätherisation des Blutes

Und nun gibt es in dem Vortrag von Steiner einen Bruch. Der ganze Vortrag zerfällt praktisch in zwei komplett verschiedene Teile. Dieser Bruch wird Eingeleitet durch den folgenden Satz:

Es gibt eine Ätherisation des Blutes.

Mir ging es beim lesen so, dass ich dachte, dass hier etwas wirklich Bedeutsames vorliegt. Und das ist auch so. Durch diese Wendung ist der Adept nämlich angehalten, den eigentlichen

Initiations- und Einweihungsweg zu betreten, von dem Steiner eigentlich nie Mitteilung macht. Um das zu verstehen, muss ich etwas weiter ausholen.

Steiner hat öfter darauf hingewiesen, dass der Ätherleib im physischen Leib stecke, wie ein Schwert in der Scheide, und dass es beim Betreten des Initiations- und Einweihungsweges darum geh, diesen Zusammenhang zu lockern und das Schwert (Ätherleib) aus der Scheide (physischer Leib) zu ziehen, so dass ein nur mehr loser Zusammenhang entsteht. Und eben darauf zielt der Satz von der Ätherisation des Blutes: Der Ätherleib soll aus dem physischen Leibe herausgezogen und im Herzen seinen neuen Sitz bekommen. Das Herz soll Organ des neuen Ätherleibes werden. Und jetzt ist doch die Frage aufgeworfen, wohin sich denn nach der Ätherisation des Blutes (bzw. des Herzens) der nun freigewordene Astralleib bewegen soll. Zum Gehirn kann er wohl nicht, denn das Gehirn ist und bleibt ja das Organ des Ich. Aber der Astralleib kann auf die dem Herzen gegenüberliegende rechte Seite ausweichen. Er kann praktisch rechts abbiegen. Ätherleib (schwarz) und Astralleib (rot) behalten dabei allerdings ihre (astrale) Farbe bei. Und so entwickelt sich eine jetzt esoterische Darstellung der viergliedrigen Leibesorganisation des Menschen.

Die viergliedrige Leibesorganisation (esoterisch)

Ich.....	Gehirn.....	Weißer Farbe.....	Chole
Astralleib.....	Lunge.....	Rote Farbe.....	Sanguin
Ätherleib.....	Herz.....	Schwarze Farbe.....	Melanchole
Physischer Leib.....	Lymph, Knochen.....	Pfahlgrüne Farbe.....	Phlegma

Und jetzt funktioniert auch die Zuordnung der vier Elemente, denn die ist eine rein „esoterische“:

Ich.....	Gehirn.....	Chole.....	Feuer
Astralleib.....	Lunge.....	Sanguin.....	Luft!!!
Ätherleib.....	Herz.....	Melanchole.....	Wasser
Physischer Leib.....	Lymph, Knochen.....	Phlegma.....	Erde

Der Astralleib wird auch die Aura genannt. Aura heißt auch so viel, wie Morgenröte oder Lufthauch. Der Astralleib entspricht dem Luftmenschen. Zumindest „esoterisch“. Und dann haben wir ein ganz neues Verhältnis zu den vier Temperamenten, die jetzt nicht mehr „exoterisch“ gegeben sind (alte Säftermedizin) sondern „esoterisch“ als die vier astralen Farben. Der Begriff „astrale Farbe“ passt ganz gut darauf, denn es sind wirklich nur Farben, die ihren Sitz in der esoterisch gegebenen viergliedrigen Leibesorganisation des Menschen haben. Steiner sagt übrigens mal, der astrale Himmel sei rot. Das ist absolut korrekt. Jetzt wird uns auch verständlich, warum.

In der Offenbarung des Johannes und auch noch in der Apostelgeschichte findet sich folgendes Wort: Schwarze Sonne, roter Mond. Nach den obigen Ausführungen können wir verstehen, was damit gemeint ist: Das Herz ist das Sonnenorgan, dem jetzt esoterisch die schwarze Melanchole zugeordnet ist. Der Mond liegt genau gegenüber dem Herzen auf der rechten Seite. Ihm ist das rote Sanguin zugeordnet. Man muss nur unterscheiden lernen zwischen den vier Temperamenten, wie sie exoterisch gegeben sind (alte Säftermedizin) und den vier Temperamenten, wie sie esoterisch gegeben sind (vier astrale Farben).

Steiner sagte einmal, wer den Initiations- und Einweihungsweg betreten will, muss eine besondere Anstrengung unternehmen. Es sollte deutlich geworden sein, worin diese Anstrengung besteht. Damit hat der Adept aus freien Stücken den Initiations- und Einweihungsweg betreten. Ich möchte allerdings besonders darauf hinweisen, dass nicht der Adept die Entscheidung über die eigentliche Einweihung trifft, sondern allein die geistige Welt. Das einzige, was der Adept tun kann, ist sich meditativ „bereit“ machen für die Einweihung. Ob, und wenn, wann er sie erlangt, darüber befinden allein die Götter.

Ich habe einmal von der kürzesten Einweihung der Welt gesprochen: Die vier Elemente, die vier Temperamente, die Offenbarung des Johannes. Eine vollständige Einweihung dauert übrigens genau 3 ½ Tage. Buddha saß 3 ½ Tage unter dem Boddi-Baum.

Die hier gegebenen Mitteilungen sind nur für esoterische Kreise bestimmt und nicht für die breite Öffentlichkeit. Zu meiner Rechtfertigung kann ich aber sagen, dass die hier gemachten Mitteilungen sowieso nur in esoterischen Kreisen rezipiert werden. Daher können sie auch in aller Öffentlichkeit zirkulieren, sie bleiben ganz von alleine esoterisch und somit nur für geschulte Ohren zugänglich.

Die **Christlichen Mysterien** sind die eigentlichen und wahren Mysterien.

• Zitate [\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)

- "Die alten neuen Mysterien finden überall statt..." ([Joachim Stiller](#))
- "Es ist Licht auf dem Weg..." ([Joachim Stiller](#))
- "Dein Stern möge dem Weg leuchten..." ([Joachim Stiller](#))
- "Der Hammer liegt unter der Treppe... Lass ihn da nicht liegen, Du könntest ihn noch gebrauchen..." ([Joachim Stiller](#))
- "Der Weg geht grundsätzlich nach oben..." ([Joachim Stiller](#))
- "Alle Spiegel sind blind..." ([Joachim Stiller](#))
- "Alle breiten Tore führen ins Verderben..." ([Joachim Stiller](#))
- "Folge niemals dem Hüter, sondern wende Dich ab..." ([Joachim Stiller](#))
- "Schaut Euch niemals um auf dem Initiations- und Einweihungsweg, schaut niemals zurück, sondern immer nur nach vorne..." ([Joachim Stiller](#))
- "Das Haar müsst Ihr Euch schon rausreißen. Macht ein Ritual der inneren Entjungferung daraus und feiert es..." ([Joachim Stiller](#))
- "Mache niemals Gebrauch von Schwarzer Magie, sonst geht es Dir wie Krabbat, und Du bleibst hängen in der Mühle am schwarzen Wasser..." ([Joachim Stiller](#))
- "Du kannst Dein Schicksal jetzt nicht mehr beeinflussen. Darum solltest Du es auch auf keinen Fall versuchen.." ([Joachim Stiller](#))
- "Und immer dran denken: Jetzt gibt es kein Zurück mehr..." ([Joachim Stiller](#))
- "Das ROTA geht in Druck... Das ROTA ist nicht das TAROT..." ([Joachim Stiller](#))
- "Die letzten werden die ersten sein..." ([Joachim Stiller](#))

- "Im Ernst Leute, das ist wirklich die Umgehungsautobahn zur Einweihung... Einfach die Treppe benutzen, wenn ihr am schwarzen Wasser seid..." ([Joachim Stiller](#))
- "Ja genau, ich sagte [Treppe](#)... Das ist doch nicht so schwer zu verstehen... Am schwarzen Wasser befindet sich eine Treppe, die nach oben führt. Das ist praktisch die Umgehungsautobahn in die Mysterien..." ([Joachim Stiller](#))
- "Wer zum Licht will, muss erst durch die denkbar größte Finsternis... Aber es ist Licht auf dem Weg... Man sieht zumindest, wo man hintritt..." ([Joachim Stiller](#))
- "Schafft Verbindungen..." ([Joachim Stiller](#))
- "Seht alles vorurteilsfrei..." ([Joachim Stiller](#))
- "Es 'gibt' eine Ätherisation des Blutes... Und auf die kommt es an... Alles andere ist Unfug..." ([Joachim Stiller](#))
- "Schwarze Sonne, roter Mond..." ([Apokalypse des Johannes](#) und [Apostelgeschichte](#))
 - „Gott ist das Hirn und das Gehirn hat einen Sprung in der Schüssel... Macht Euch nichts draus

Joachim Stiller, Münster, 2015